

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 12 (1886)
Heft: 34

Artikel: Schaafs-Schnadahüfla
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-427508>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Quellenstudien.

Eine literarische Studie von Wedekker.

Man würde sich sehr täuschen, in diesem Büchlein etwa den Nachweis von Büchern für diesen oder jenen Zweck zu suchen. Der Titel und leider noch mehr der Name ist eitel Spiegelschere. Nicht allein, daß wir es hier mit einem Pseudonym zu thun haben, sondern der höchst achtbare Name paßt gar nicht. Es handelt sich da ganz und gar nicht um bloßes „Wied essen“, eher das Ge—, doch wir wollen nicht vorgreifen! Also dieser arrogante Verfasser nimmt sich heraus, unsern h. Räten der Eidgenossenschaft Vorschriften zu machen, wo sie ihre sommerlichen Kommissionsitzungen abzuhalten hätten. Das nennt er „Quellenstudien“ oder „Kurvorschriften“.

Hören wir ein Beispiel: „Mit Bedauern vermiste man das Erscheinen der Kommission für das Rechtstribunalgesez in Sennen. Da es sich um möglichst große Beschränkung des Weibergutes handelte, konnte die allein der richtige Verhandlungsort sein. Wenn man so recht mitten drunter ist, merkt man am raschesten, daß das den „Weibern gut sein“ Beschränkung erleiden muß.“ Wir ersparen uns Glossen und weisen nur auf folgende Stelle: „Ganz verfehlt war die Wahl von Andermatt, wo es sich um irgend eine andere Kommission als diejenige für das Münzwesen handelte. Hier an der Gotthard-Luft ist der geeignete Ort, um erfolgreich nachzudenken über Kriege, Nichtkriege, Hättich, Bi, Tri- und noch mehr Metalismus, oder für Solche, die über ihn jammern. Ohne Zweifel wird diese Ansicht zukünftig verworfen werden, wenn uns das Gotthardloch noch etwas zu verwerten übrig lassen sollte.“

Für die Mariahilfrefurs-Kommission empfiehlt der offenbar ziemlich frivole Verfasser alle Kurorte mit vielen Engländern. „Die Verzweiflung über deren Vitaneien“, äußert er sich, „würde am schnellsten dazu führen, auch mit dieser Vitanei abzufahren.“ Wir fürchten, das sittliche Gefühl der Zit. Referswelt zu tranken, wollten wir mehr Beispiele zitieren, also nur ein charakteristisches noch: „Wo soll nun die Zündholzchen-Kommission sitzen? Man wird sagen, im Dunkeln und Kühlen während der heißen Sommertage. Wie einseitig! erwiedere ich. Sie muß die Reibung und schnellere oder langsamere Entzündung vor Allem gründlich studieren. Einen Fingerzeig gibt allenfalls das Vorhandensein schöner Madonnenbilder in einer benachbarten Kirche, indem die Originale gewöhnlich nicht weit zu suchen sind. Allein, wenn sich auch Unterwalden gut qualifizieren würde in dieser Hinsicht, so gibt es auch in andern Kantonen keine übeln Orte. Offenbar hat die Kommission mehr auf Eingeborninnen als auf Kurantinnen zu sehen. Abgesehen davon, daß sie sich nicht um Schachteln zu bekümmern hat, ist für sie die schnellste Ergründung der Reibfläche eine Hauptsache. Doch wir wollen uns hier nicht auf das Gebiet der Tournüre verirren und raten auch der Kommission davon ab.“

Ueber das Allgemeine sagt der Verfasser: „Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Frage eines passenden Studiumortes für unsere Sommerkommissionen springt immer mehr in die Augen. Es muß diesen Männern geholfen werden. Wir glauben, der Bund wird sich nicht weigern, eine Subvention zu leisten zur Herausgabe eines Kommissions-Sommer-Sitzungs-Abhaltungsvokal-Nachweisungs-Handbuchs, wofür diese Broschüre einen kleinen Beitrag liefern soll.“ — Aha, da haben wir's. Also schände Spekulation — sich den Fisch in's Garn jagen — Kommissions-Pfadfinder werden! Psui, gehen Sie, Herr Wedekker, unsere Räte werden schon das eidgenössische Geld am wohlthätigsten für sich brauchen; Ihre Räte haben unsere Räte nicht nötig und werden schon finden, wo man gut ist, ohne einen solchen falschen „Wedekker“ zu fragen, mit dem nicht einmal gut Kirichen essen wäre. — Wir empfehlen allen Freunden eines gesunden Aergers diese abscheuliche Broschüre. Die Kritiker des „Rebelspalter“.

Epilog zum Altenburger Skat-Kongress.

Hei, war das ein grosses Stechen
Auf dem Plan zu Altenburg,
Könige stürzten, Läufer fielen,
Blanke Zehne lieb sich durch.

Eckern-Wenzel streckte gierig
Seinen grünen Vetter hin,
Urd dem Schellen hat der Rothe
Nachgestellt mit tück'schem Sinn.

Ramsche klirrten, Grands erkrachten,
„Sieben“ wand sich beim Tournee,
Und die „miserable Karte“
Jammerte ihr Ach und Weh.

Dieser trug sein Pech mit Zittern,
Jener trug es mit Humor,
Denn der Letz're kam dem Andern
Um 10 Seidel Aechtes vor.

Und wenn ich es so bedenke,
Wird wehmüthig mir zu Sinn,
Dass ich nicht in kühnem Streiten
Auch dabei gewesen bin.

Aber du, o liebe Muse,
Gönnest mir, was ich verlor,
Denn du gaukelst mir im Traume
Einen Grand mit Vieren vor.

Eine indiskrete Enthüllung.

Ein Freund unseres Blattes, der dem Fürsten Bismarck einen Besuch in Kissingen abstattete, erlaubte sich einen kleinen, unschuldigen Diebstahl; er entwendete dem Fürst ein Blättchen Papier, welches dieser mit dem Taschentuch aus dem Sacke zog. Der Inhalt dieses Blättchens lautet:

Programm.

Am (Das Datum ist verwischt und unleserlich) Morgens 9 Uhr: Einholung der zurückgerufenen Jesuiten vom Anhalter Bahnhofe mit Musik.

11 Uhr Vormittags: Einweihung des neuen Jesuiten-Kollegiums (früher zum Reichstagsgebäude bestimmt) unter Glockengeläute.

1 Uhr Mittags: Vorstellung des Jesuitengenerals Windthorst bei Hofe. Verleihung des neu gestifteten Jesuitenordens.

5 Uhr Mittags: Grosses Diner. Toast auf S. Heiligkeit übernehme selbst.

8 Uhr Abends: Messe. Feierlicher Uebertritt meines ganzen Hauses zum Katholizismus.

10 Uhr Abends: Gemüthlicher Thee en famille mit Windthorst. Lektüre der Gedichte Leo XIII.

Soweit das Blättchen. Wir bitten unsere Leser um Diskretion.

Schaafs-Schnadahüpfli.

Und boam Gen'ral Booth hon de Pause a Loch,
Dös is gar net schön, aber 's ärgert anen doch.
Und wenn 's glay schre'n, do halt'n 's net Lakt,
Aber boa unferan'n gengt's ganz exakt.

Und mit'm Bekehr ha't's ba uns kane Noth,
Mer ham e ganz neue und feste Method'.
Zhr Deandl und Buab'n, i will ent bekehr'n,
Und wer si brav aufführt, kann Hauptma no wer'n.

Herr Feuß. So so, hät me-nendli 's Vergnüge, Sie au wieder emaled z'geh? Wo händ Sie Zhrs Kürli gmacht?

Frau Stadtrichter. Ja, i bitte Sie — Kürli! Wenn eufereis für 's Geld bi solide Anlage bloß öppe noch 2 bis 3 Prozentli überchunnt, denn isch es übere mit sonnige Erholige.

Herr Feuß. O, händ Sie nu kei Chumber, Berehrtesti. I ganz kurzer Zyt überchömmet mer en neue Zolltarif und e Verschärfig vom Fabrik'ges, sowie e Alters- und Invalide-Versicherig-Anstalt für abbrännit Industriell und Fabrikante; und da wird denn gopplig d'Beitelligung von alle Eyte so groß, daß Sie Zhrs Geld gwüß mit großem Vorthel in derartige Versicherig-Anstite alegeb. I versichere Sie —

Frau Stadtrichter. Gönd Sie mer eweg, i wott nüb versichere sy!

Wie Rüfnacht's sämtliche Jungfernschaft gegen den dortigen Postkommis einen Verläumdungsprozeß ankrengen köfte.

Zu Rüfnacht in dem Schwyzerland — Schwi — Schwa — Schwyzerland,
Gib't's nächster Zeit Gerichtsvorstand — Gi — Ga — G'richtsvorstand,

Denn alle Jungfern trauern
In Rüfnacht's holden Mauern,
Die Jungfern Schmach erleiden,
Der Richter soll entscheiden!

Jerum Maria!

Es schrieb ein Herr mit Wohlbedacht — Wi — Wa — Wohlbedacht
An eine Jungfer in Rüfnacht — Ri — Ra — Rüfnacht,

Ein Brieflein zart und innig,
So heurathsfraglich minnig,
„Jungfrau Keusch“ abreßlich
Und was sonst unerläßlich.

Jerum Maria!

Nun denket, liebe Leser euch — Si — Sa — Leser euch

Den frecklichen Postkommisstreich — Ki — Ka — Kommisstreich.

Er schrieb auf die Adressen
Boshastig, ehvergesen
Die unerhörte Blaukittschmier':
„'s ist keine Jungfrau Keusch allhier!“

Jerum Maria!